

Professionelle ambulante Erziehungshilfen
Tagung der Uni Siegen und der IGFH

Gesellschaftliche und politische Bedingungen von ambulanten Erziehungshilfen

*„Arm, erziehungsunfähig
und bildungsfeindlich?“*

Auftakt

1 Familie

- Gründe für Erziehungshilfen

2 Armut

- Fallbeispiel

3 Sozialstaat

- Entwicklung der Fallzahlen

Denkbewegung

1 Familie

2 Armut

3 Sozialstaat

Struktur



Subjekt

Themen

1 Familie

1. Familie und Jugendhilfe

- Struktur
- Subjekt

2 Armut

2. Armut und Exklusion

- Struktur
- Subjekt

3 Sozialstaat

3. Sozialstaat und Gerechtigkeit

- Subjekt

1 Familie und Jugendhilfe

1.1 Staatliche Unterstützung

1 Familie

1.1 Unter-
stützung

1.2 Trennung

- „Unverträglichkeit“ (Coleman)
zwischen Familie und moderner Gesellschaft
- 20-25% durch Familienlastenausgleich
 - daneben soziale Infrastruktur

2 Armut

Ambulante Erziehungshilfen:
in 10 Jahren mehr als verdoppelt
z.B. in 2002 neu begonnen:

3 Sozialstaat

- 34.000 Familien mit 80.000 Kindern

SPFH:

1991: von 10.000 Familien mit Kindern: 14

2001: 37

1 Familie und Jugendhilfe

1.1 Einelternfamilien

Scheidungsspirale und Scheidungstransmission

1 Familie

1.1 Unter-
stützung

1.2 Trennung

Einelternfamilien

darin 15-18% aller Minderjährigen

- nicht zufrieden, negative Selbstwahrnehmung
- häufiger berufstätig, überwiegend prekär

2 Armut

Gesundheit von Kindern

- Diskrepanz zwischen Beanspruchung und Bedürfnis
- Erziehungsschwierigkeiten: autoritär bzw. abweichend

3 Sozialstaat

Psychosoziale Belastung (nach Einschätzung der Eltern)

- in Zweielternfamilien: Jungen 8 %, Mädchen 4 %
- in Einelternfamilien: Jungen 19 %, Mädchen 13 %

2 Armut und Exklusion

1 Familie

2 Armut

2.1 Risiko

2.2 Folgen

3 Sozialstaat

MDR-Reportage

2 Armut und Exklusion

2.1 Hauptrisikogruppen

Armutsrisiko höher, je jünger die Kinder

1 Familie

„Armutsrisikoquote“ (EU): Bevölkerungsanteil (in %) mit
„bedarfsgewichtetem Nettoäquivalenzeinkommen“
geringer als 60 % des Durchschnitts (938 €)

2 Armut

Fallbeispiel: $1 \times 1,0 + 2 \times 0,3 = 1,6 \Rightarrow 1.501 \text{ €}$

2.1 Risiko

2.2 Folgen

geringe Armutsrisikoquote im EU-Vergleich

- positive Veränderungen
- Kluft zwischen Armut und Reichtum tiefer

3 Sozialstaat

Dynamische Armutsforschung

35 % aller Einelternfamilien sind „arm“

24 % aller Alleinerziehenden beziehen SH

Mietbelastung:

- Durchschnitt: 23%, Einkommensschwache: 27 %

Zusammenhang von Bildung und Armut

Armutsspirale

2 Armut und Exklusion

2.2 Folgen von Armut

SH teilweise als Überbrückung

Problematisch:

„missglückte Überbrücker“, „resignierte Langzeitbezieher“

Hohe Fluktuation am Rande, keine „Subkultur der Armut“

Alltagsannahmen nicht belegt

1 Familie

2 Armut

2.1 Risiko

2.2 Folgen

3 Sozialstaat

Exklusion: dazu gehören und anerkannt werden

Scham und Beschämung

Auswirkungen auf die Gesundheit

Armut in Zusammenhang mit Krankheit im späteren Leben

Armut – Gesundheit – Bildung: Wechselverhältnis

3 Sozialstaat und Gerechtigkeit

1 Familie

2 Armut

3 Sozialstaat

3.1 Aktivierung

3.2 Unterschicht

*„Soziale Gerechtigkeit muss künftig heißen,
eine Politik für diejenigen zu machen,
die etwas für die Zukunft unseres Landes tun.
Die lernen und sich qualifizieren, die arbeiten,
die Kinder bekommen und erziehen,
die etwas unternehmen und Arbeitsplätze schaffen,
kurzum:
die Leistung für sich und unsere Gesellschaft
erbringen.*

Um die – und nur um die – muss sich Politik kümmern.“

(Peer Steinbrück, SPD)

3 Sozialstaat und Gerechtigkeit

3.1 Aktivierung und Autonomie

From Welfare to Workfare

Beteiligung am Arbeitsmarktgeschehen: *employability*

1 Familie

2 Armut

Verschiebung von Leistungen: Beratung statt Zahlung
Dilemma für die Betroffenen und für den Staat

3 Sozialstaat

3.1 Aktivierung

3.2 Unterschicht

Verhaltensänderung

Mitwirkungspflichten, Bedingungen für Hilfestellung

Wechsel vom Stuserhalt - hin zur Exklusionsvermeidung

Neues Sozialstaatsverständnis

deserving poor: Arme, die Unterstützung verdienen

3 Sozialstaat und Gerechtigkeit

3.2 „Neue Unterschicht“ und gleichberechtigte Teilhabe

Verhalten als Ursache für Armut

Lastenverschiebung auf Subjektseite

Sozialleistungen:

- würden abhängig machen

- werden als ungerecht angesehen

These: Geld haben die Armen genug,

Problem sei eine kulturelle Spaltung der Gesellschaft

1 Familie

2 Armut

3 Sozialstaat

3.1 Aktivierung

3.2 Unterschicht

Gleichberechtigte Teilhabe: *Capability Approach*

gleich verteilte Gelegenheiten, um ein Leben zu führen,
für das sich ein Subjekt mit guten Gründen entscheidet

Sozialpolitik, die nicht die pädagogische Kraft der Familie
unterstützt, ergänzt, ggf. ersetzt, entzieht sich selbst ihren
Legitimationsboden unter den Füßen.

Denkbewegung

1 Familie

2 Armut

3 Sozialstaat

Struktur



Subjekt

Suche nach Konzepten für ein ‚gutes Leben‘ fördern!
Chancen für dessen Verwirklichung einfordern!

Professionelle ambulante Erziehungshilfen
Tagung der Uni Siegen und der IGFH

Gesellschaftliche und politische Bedingungen von ambulanten Erziehungshilfen

„Arm, erziehungsunfähig
und bildungsfeindlich?“